

Besonders den jungen Staatsangestellten helfen

Viele junge Staatsangestellte, vor allem Stenotypistinnen, aber auch ältere Mitarbeiter, die vor kurzem noch in einem Produktionsbetrieb tätig waren, sind in den Zirkeln noch sehr zurückhaltend. Der Grund ist nicht nur die «neue Umgebung»¹² (wie allgemein behauptet wird), sondern vor allem ihr noch mangelndes Vertrautsein mit allgemeinen verwaltungspolitischen Grundfragen. (Z. B. Struktur unserer Verwaltung, Dienstordnung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, wichtige Gesetze und Verordnungen usw.) Diese grundsätzlichen Themen wurden in der Schulung bereits behandelt, bevor viele dieser Kollegen in die Verwaltung berufen wurden. Wie und wann können aber jene Kollegen diese Themen nachholen? Die Kapazität der Verwaltungsschulen ist zu gering, um sie alle in kurzer Frist aufzunehmen. In den anderen Schulungskursen, Parteilehrjahr oder Schuljahr der FDJ, beschäftigt man sich nicht mit diesen Themen. Es wäre deshalb die Einrichtung eines Grundzirkels zu erwägen, den jeder Kollege, der neu in die Verwaltung gekommen ist, absolvieren muß. Besonders in den Kreis- und Stadtverwaltungen erweist sich der Ausbau des Schulungssystems in dieser Richtung als erforderlich.

Welche Aufgaben ergeben sich für die Parteiorganisationen?

Die Feststellung des Genossen Otto Schön in seinem Referat „Aufgaben und Arbeit der Parteiorganisationen in staatlichen und Verwaltungsorganen“ trifft auch heute noch auf die innerbetriebliche Schulung zu.

»Bei vielen Parteiorganisationen besteht eine große Unterschätzung der Bedeutung und des Wertes dieser Schulung.«

(Beilage *u. Neuer Weg* Nr. 13/1951, S. 24)

Es sind charakteristische Erscheinungen, wenn in den Stadtverwaltungen Chemnitz und Erfurt oder in der Kreisverwaltung Worbis die Partei die innerbetriebliche Schulung als eine reine Verwaltungsangelegenheit ansah, die vor allem die parteilosen Angestellten betrifft. Die Arbeit der Parteileitungen beschränkte sich in erster Linie auf die Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahrs, während für die innerbetriebliche Schulung lediglich einige Referenten „zur Verfügung gestellt wurden“. Über den Stand der innerbetrieblichen Schulung in den einzelnen Zirkeln war die Partei meistens nicht oder nur sehr ungenau informiert.

Sich regelmäßig mit der innerbetrieblichen Schulung beschäftigen

Die Verbesserung der innerbetrieblichen Schulung wird im großen Maße davon abhängen, wie weit alle Parteileitungen in der staatlichen Verwaltung über den Ablauf der Schulung unterrichtet sind und sich regelmäßig und gründlich mit dem Stand der Schulungsarbeit beschäftigen, um die dort gemachten Erfahrungen für die Arbeit der ganzen Parteiorganisation auszuwerten.

Im „Neuen Weg“, Heft 7/8 1951, wurde vorgeschlagen, in jedem Schulungszirkel der Verwaltung einen Genossen zu beauftragen, der regelmäßig die Parteileitung über den Ablauf der Schulung unterrichten soll. In verschiedenen Abteilungen des Magistrats von Groß-Berlin hat sich diese Methode bewährt. Der verantwortliche Funktionär für Propaganda in der Parteileitung wurde so jeweils über«den Ablauf der Diskussion, Kritik am Lehrer, über sich positiv entwickelnde parteilose Kollegen usw. unterrichtet. Es war daher in mehreren Fällen möglich, daß die Parteileitung die verantwortlichen Genossen in der Schulungsabteilung auf Mängel in den einzelnen Zirkeln aufmerksam machen konnte, die gemeinsam mit der Parteileitung und durch Hilfe der Genossen in den Zirkeln behoben werden konnten.

Den Kampf gegen feindliche Ideologien aufnehmen

In den Zirkeln sind nicht selten versöhnlerische und objektivistische Auffassungen vorhanden, die durch unkämpferische Seminarführung gefördert werden. Ist die Parteileitung nicht davon unterrichtet, oder geht sie leichtfertig an diesen Erscheinungen vorbei, dann breiten sich gegnerische Ideologien schnell und ungehindert aus. So hatte es z. B. die Parteileitung in der Abteilung Finanzen des Magistrats von Groß-Berlin versäumt, sich um die innerbetriebliche Schulung zu kümmern. Daher konnte es Vorkommen, daß solche Auffassungen „es wird so viel vom Friedenskampf gesprochen, man solle doch auch die Westzeitungen im demokratischen Sektor zulassen“ und andere Argumente von Zirkelteilnehmern vertreten wurden, ohne daß der Zirkelleiter imstande war, diese Auffassungen überzeugend zu widerlegen.

Im Berliner Stadtkontor dagegen wurde haarspalterisch versucht, in den Schulungsheften Widersprüche zu entdecken und die Diskussion in Sophistereien zu ersticken. Die Parteileitung beschäftigte sich sofort mit diesen Erscheinungen, setzte sich mit dem Schulungsbeauftragten in Verbindung und es gelang, durch besondere Anleitung des Zirkellehrers, durch individuelle Diskussionen und richtungsweisende Diskussionsbeiträge der Genossen im Zirkel, diese Schwächen zu überwinden.

Keine Drückeberger dulden

Ein großer Mangel in der innerbetrieblichen Schulung ist auch das häufige oder ständige Fernbleiben von verantwortlichen Verwaltungsangestellten, die gewöhnlich „wichtige Terminsachen“ vorschoben. Es gilt, vor allem den verantwortlichen Genossen klarzulegen, daß gerade die Teilnahme unserer Genossen Abteilungsleiter und der engsten Mitarbeiter der Kreisräte und Bürgermeister dazu beiträgt, die innerbetriebliche Schulung in ihrer Gesamtheit und damit die Arbeitsweise im Staatsapparat zu verbessern. Die Parteileitungen dürfen keine Drückeberger dulden. Sie müssen die Genossen, welche glauben, auf Grund der Teilnahme am Parteilehrjahr es nicht nötig zu haben, an der innerbetrieblichen Schulung teilzunehmen, überzeugen, daß ihre Auffassung falsch ist. Eine ernste Ermahnung ist auch für die Genossen notwendig, deren Stenotypistinnen der Schulung „wegen unaufschiebbarer Arbeit“ fernbleiben.

Die Parteileitungen sollten also stets ihr Augenmerk darauf richten, durch beispielhafte und maßgebliche Mitarbeit aller Genossen der innerbetrieblichen Schulung den kämpferischen und wissenschaftlichen Inhalt zu verleihen, der unseren Staatsangestellten das geistige Rüstzeug gibt, um auf der Höhe ihrer Aufgaben zu stehen.

Die 7. Tagung des Zentralkomitees, die sich vor allem mit den ideologischen Hauptaufgaben der Partei beschäftigte, zeigt uns den Weg, den wir zur Verbesserung der Propagandarbeit in der staatlichen Verwaltung beschreiten müssen.

Es ist deshalb an der Zeit, daß die Auswertung der Entschließung „Die wichtigsten ideologischen Aufgaben der Partei“ auch in konkreten Maßnahmen der verantwortlichen Genossen im Ministerium des Innern und der Parteiorganisationen der Verwaltung ihren Ausdruck findet.

Auch für unsere Situation ged ten hierbei die Worte Lenins:

„Wir müssen uns, koste es, was es wolle, zur Erneuerung unseres Staatsapparates die Aufgabe stellen: erstens zu lernen, zweitens zu lernen und drittens zu kontrollieren, daß die Wissenschaft bei uns nicht toter Buchstabe oder modische Phrase bleibe, ... daß die Wissenschaft wirklich in Fleisch und Blut übergehe, daß sie vollständig und wirklich zu einem Bestandteil des Alltags werde.“

(W. I. Lenin, Ausgew. Werke in zwei (Bänden). Band II. Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947, S. 1006/7.)

Jörg Vorholzer